



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924 1920

13 (9.1.1920) Mittags-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-189385](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-189385)

haben sie schon, aber sie sind ohnmächtig, da hinter ihnen keine Autorität mehr und keine Macht mehr steht, sind ohnmächtig und kommen immer zu spät. Es ist möglich, daß mit Rücksicht auf diese Lage der Dinge die preussische Bundesversammlung schon vor dem 21. Januar zusammentritt.

Die Forderungen der badischen Eisenbahner.

Ausgabe des Verbandes des deutschen Verkehrsvereins. Karlsruhe, 8. Jan. Unter dem Vorsitz des stellvertretenden Vorsitzenden Bürkle hielt heute nachmittags der Verband des deutschen Verkehrsvereins (Vov Baden) im großen Festsaal eine überaus fortgeschrittene Versammlung ab. Vorsitzender Schneider berichtete darin über die Forderungen der Eisenbahner. Er zeichnete die Rolle, die die Eisenbahnen durch die andauernde Geldverwertung spielen und forderte eine Erhöhung des Stundenlohns aller Eisenbahnarbeiter um 2 Mark. Weiter verlangte er die Auszahlung von 500 Mark als Rest der Beschäftigungsbeihilfe. In diesem Sinne habe man sich an das Staatsministerium gewandt; sollte diesem Antrag nicht entsprochen werden, so wolle mantragt werden, den Tarifvertrag, der noch bis März gültig, aufzugeben und vom 1. Januar an eine entsprechende Lohnverhöhung einzuführen zu lassen. Der Arbeiterausschuß solle sofort zur Beratung einberufen werden. Der Versammlung wurde eine Entschlüsselung vorgelegt, in der die Erwartung ausgesprochen wird, daß die Regierung sofort in Verhandlung ein über eine Lohn- und Gehaltserhöhung eintritt und daß der Arbeiter- und Beamtenrat auf die vorzunehmende Lohnverhöhung vom 1. Januar ab entsprechende Vorkehrungen getroffen werden. Die Versammlung, heißt es in der Entschlüsselung weiter, beauftragt die Organisationsleitung, energische Schritte zu unternehmen, und verpflichtet sich einmütig, diese bei allen etwaigen Maßnahmen weitestgehend zu unterstützen.

In der Aussprache erklärte Generalsekretär Repp im Namen des Zentralausschusses der Arbeiter der Karlsruher Großbetriebe sich mit dem Vorschlag der Eisenbahner einverstanden. Der Ausschuss verpflichtet sich, jeder Strömung, die sich gegen das Interesse der Staatsarbeiter wendet, entgegenzutreten. — Wolf-Mannheim berichtete von einer Eisenbahnerversammlung, die gestern in Mannheim stattgefunden hat und in der man sofortige Verhandlungen mit der Regierung verlangte.

Der Generalsekretär des badischen Eisenbahnerverbandes Kamm erklarte, daß nicht alle drei Eisenbahnerverbände einheitlich vorgegangen seien.

Finanzminister Dr. Wirth erklärte es als seine Pflicht, sofort Verhandlungen mit den Organisationen zu eröffnen. (Beifall.) Aber mit den Verhandlungen würden schon die Schwierigkeiten beginnen. Das, was heute gefordert wurde, betrage eine Mehrforderung von 366 Millionen für das Jahr. Gewinnaufschlag müsse das Geld gleichen werden, was notwendig sei, um die Löhne zu bezahlen. Wenn es glückt, ohne Zusammenbruch der ganzen Wirtschaft durch die Retroaktion der Preise durchzuführen, dann hat die Regierung ihre Aufgabe getan. Die nächsten Tage müssen mit Ruhe und Besonnenheit überhanden werden.

Nach einer weiteren Aussprache, an der sich Bauer, Karlsruher, Reiter, Herberich und Rahm-Mannheim beteiligten, erklärte Finanzminister Dr. Wirth, daß, wenn Arbeiter wieder von ihren Löhnen abgeschnitten werden, man dies der Generaldirektion oder dem Ministerium mitteilen müßte. Kurt-Mannheim verlangte eine Erhöhung der Löhne entsprechend der schlechten Valuta. Wenn die Forderungen der Arbeiter abgelehnt würden, würden die Eisenbahner auf dem Rangierbahnhof in Mannheim binnen acht Tagen in Streik treten. Wenn nicht mindestens die 500 M vom der Beschäftigungsbeihilfe demittelt werden, werde der Betrieb auf dem Rangierbahnhof in Mannheim ruhen.

Finanzminister Dr. Wirth erklärte es abzulehnen zu müssen, von Mannheim her ein Ultimatum entgegenzunehmen. Das ist nicht demokratisch und man müsse es ablehnen, sich von Mannheim aus die Fische auf die Brust setzen zu lassen. Wenn man in Mannheim freie, schädliche man sich selbst. Es gäbe keine Krise in der Arbeiterkraft, die für ein solches Verhalten kein Verständnis habe. Eine solche Revolte müsse bekämpft werden. (Beifall und Lärm.)

Der Vorsitzende Bürkle bedauerte den Zwischenfall, durch den nur streikend werde, daß die Sache der Eisenbahner selbst beurteilt werde. Wg. Herberich bedauerte, daß die Eisenbahnerverbände nicht gemeinsam vorgegangen.

Der Vertreter der Verwaltungsstelle Mannheim des Verbandes des Verkehrsvereins Wolf wandte sich gegen die Ausführungen von Kurt und bemerkte, daß er keinen Auftrag zu seinen Verfügungen habe.

Nach Ausführungen von Kruse-Karlsruhe und Christoff Bauer wurde die der Versammlung vorgeschlagene Entschlüsselung mit großer Mehrheit angenommen. Die Aussprache ging noch weiter, ohne daß neue Punkte vorgebracht wurden. Nach dem Schlußwort des Vorsitzenden Schneider wurde die Versammlung gegen 7 Uhr geschlossen.

Änderung von Staatseigentum in Jüterbog.

Berlin, 9. Januar. (Von unserm Berliner Büro.) Die „Vossische Zeitung“ hatte vor ein paar Tagen einen Aufsatz veröffentlicht, in welchem aufsehenerregende Zustände auf dem Schießplatz und Truppenübungsplatz Jüterbog geschildert wurden. In dem Artikel wurde mitgeteilt, daß auf dem Schießstand täglich für etwa 40 000 M Metall (Geschossmetall, welches Staatseigentum ist) von Unbefugten herausgeholt wurde. Es wurde ferner darauf hingewiesen, daß Laufende von Eisenbahnwagen, die auf den Gleisen der Militärbahn bei Jüterbog stehen, buchstäblich ausgeplündert worden sind. Die Wagen würden bereits neun Monate auf den Gleisen, und es seien im Laufe der Zeit viele Millionen an Staatsgut auf diese Weise verloren gegangen. Das war schon schlimm. Schlimmer aber noch ist, wie die Behörden sich nunmehr zu diesen Mitteilungen äußern. Denn diese Äußerungen zeigen eine Verwahrlosung, die man trotz allen bitteren Erfahrungen des letzten Jahres doch noch nicht für möglich gehalten hätte. Kühl bis ans Herz hinan erklärt die Kommandantur Jüterbog, die Klagen über das Fortschleppen von Geschossmetall von den Schießständen seien alt. Am Mittwoch, den 7. Januar (also nach der ersten Veröffentlichung der Vossischen Zeitung) seien allein bei einer Hausdurchsuchung in Luckenwalde über 12 Zentner Geschossmetallutage gefunden worden. Das Kommando des Bezirksregiments 3 berichtet in aller Gemütsruhe, im Norden Berlins habe ein ganzes Konsortium, das sich nur mit dem Verkauf dieses gestohlenen Metalls beschäftige. Aber nunmehr würde sich „auch“ die Kriminalpolizei mit der Angelegenheit befassen und „baldmöglichst“ würden alle Maßnahmen getroffen werden, um die Jüterboger Zustände zu beseitigen.

Zimmerlin — man sieht hier wenigstens noch den guten Willen. Einfach stand als aber ist das Verhalten der Eisenbahndirektion Berlin. Die erklärt, sie sei völlig machtlos einzugreifen. Es handle sich um insgesamt etwa 3000 Personen- und Güterwagen, die reparaturbedürftig seien. Bei der gegenwärtigen geringen Leistungsfähigkeit der Reparaturwerkstätten müßten diese Wagen vorläufig auf unbenutzten Gleisen abgestellt werden. Daß diese Wagen beraubt werden, sei der Eisenbahndirektion bekannt, dagegen ließe sich aber nichts machen. Also genau wie in der nunmehr wohl selbst entschlafenen Türkei: Rismet — Wer hätte vor einem Jahr noch eine derartige Gefühlslosigkeit gegenüber der öffentlichen Moral und den Bestreben der Gemeinschaft bei unserem Beamtenstand für möglich gehalten! Man darf nicht vergessen, daß es sich bei den 3000 Wagen, die dort den Herren Räubern zur Verfügung stehen, um die respektable Summe von 180 Millionen Mark handelt!

Die Abmessungen des künftigen Neckarkanals.

In diesen Tagen bereitet sich für ganz Süddeutschland ein ungeheurer wichtiger Umsturz der wirtschaftlichen Lebensbedingungen vor. Der Neckarkanal geht in einheitlicher Zusammenarbeit der Hochrhein und des Süddeutschen Kanalvereins und sehr wahrscheinlich unter Führung des Reichs seiner künftigen Verwirklichung entgegen. Es gehört zu den staatsbürgerlichen Pflichten und Rechten, daß sich jeder Süddeutsche ein klares Bild von den Auswirkungen macht, die ein solches Jahrtausendwerk mit sich bringt.

Ob man nun den Neckarkanal vom geographischen Standpunkt des Kontinentalwirtschaftlers oder vom praktischen Standpunkt des Rumpelreißers betrachtet, beide Male kommt als Forderung heraus: Der Kanal muß in seinen Abmessungen und seiner ganzen Anlage so gebaut werden, daß er der heutigen und künftigen Schiffsflotte des Rheinstromgebietes in ihrer übergroßen Mehrzahl bequem Zugang gewährt. Nehmen wir die kontinentalwirtschaftliche Forderung vorweg: Deutschland ist in Gefahr, durch die Vergewaltigungen des Friedensvertrags in seiner Bedeutung für den europäischen Wirtschaftsverkehr erheblich zurückzufallen. Es kann ihm nur dann gelingen, seine künftige, im Interesse des allgemeinen europäischen Fortschritts gelegene führende Stellung wiederzugewinnen, wenn durch Ausbau des Neckar-Donau-Kanals ein neuer Rheinstrom geschaffen, und damit für die durch den Friedensvertrag ausgelassene eisförmige Rheinbreite ein Ersatz geschaffen wird. Nur so gewinnt die deutsche Binnenwirtschaft Anteil und Mut zu neuem Schiffsbau und zur erforderlichen Aufnahme des fehlenden Konsumgüterverkehrs mit den neu auf dem Rhein erschlossenen Staaten. Diese werden deswegen keineswegs den Neckar-Donau-Kanal bekämpfen. Im Friedensvertrag haben sie ihr klares Interesse an einer durchgehenden Schifffahrt vom Rhein zur Donau befunden, und auf dem Rhein ist es, in dieser Richtung einschließen vorzuarbeiten. Ein unumkehrliches fundamentales Glied ist hierbei die Kanalisierung des Neckars. Sie ist überdies als jahrzehntelange berechtigte Forderung desjenigen Landes nicht länger zu umgehen, das als einziger deutscher Bundesstaat von jedem Grenzanschluß ferngehalten war, auch wenn nicht die Gewinnung der heute unerschwingbar gewordenen Wasserkräfte die Kanalisierung des Neckars in höchstem Maße befähigen würde. Ganz ähnlich steht es mit der Donau. Die unvollständigen Projekte beschließen sich mit der Wasserkräftigung und Schiffahrt des Stromes abwärts hin. Wenn die ersten Schiffe vom Rhein den Neckar herauf nach Wüdingen kommen, werden wir einen zweiten Mittelkanal haben. Ebenso wie Berlin heute mit allen Mitteln für die Verbindung Hannover—Magdeburg kämpft, ebenso werden sich Augsburg und München nach der Verbindung Wüdingen—Ulm rufen. Unter keinen Umständen aber dürfen wir zulassen, daß der Neckarkanal, wenn er gleich vorerst nur nach Wüdingen gebaut werden soll, Abmessungen für 800 Tonnern erhalte, und damit ebenso der praktischen Schifffahrt verschlossen ist, wie heute der eigentliche Mittelkanal.

Nehmen wir nun den Standpunkt des unmittelbaren Interessenten der Neckar-Schifffahrt an. Er wird die übrigens nicht allzu hohen Mehrkosten für die größeren Kanalabmessungen des 1200 Tonnern-Schiffs in Betracht ziehen zu den Vorteilen der Großschifffahrt. Ohne den Eisenbahnerverkehr in Frage zu setzen, errechnen sich für den künftigen Neckarverkehr, auf die Mitte des Landes bezogen, folgende Gütermengen: Eisenbleche 1 125 000 Tonnern, Holz 400 000 Tonnern, Holzwaren 300 000 Tonnern, Steine 400 000 Tonnern, Getreide 400 000 Tonnern, Zement 100 000 Tonnern, Erden 150 000 Tonnern, Salz 400 000, Weib 60 000, Düngemittel 100 000 Tonnern. Das sind 2 4 Millionen reines Wollengüter, zu denen an weniger stützigen Kaufmannsgütern 800 000 Tonnern treten dürften. Geht man auf die sehr berechtigten Hoffnungen der Verwertung neuer schlummernder Badenische näher ein, so sind in allerhöchster Nähe zu nennen die Eisen- und die stählernen Düse, die, wie man mit großer Bestimmtheit sagen kann, in aller Eile in sehr großen Mengen von diesen hunderttausend Tonnern entweder angereichert auf dem Kanal zur Röhre wandern oder im Lande selbst unter Herbeiführung der Röhre beschitten werden, und also auf jeden Fall die Wasserkräfte, ohne die eine Verwertung nicht möglich ist, weit über die genannten Verkehrsleistungen hinaus betreten werden. Gerade bei den Ergüssen ist es aber eine Grundbedingung, daß die Verfrachtung in möglichst großen Schiffsgrößen erfolgt, weil bei diesen der Vorteil des großen Schiffsgrößen besonders zum Ausdruck kommt und den Wettbewerbern mit den von See her kommenden Ergüssen ermöglicht. An Tonnenzahl fast ebenso übertrifft sind die Produktionsmengen der Gipsbrüche an der löblich-württembergischen Grenze und die von der chemischen Großindustrie fortgeführten Röhren der Röhren AB. Das sind rein württembergische Verkehrsleistungen. Es tritt hinzu das lebhafteste Interesse Süddeutschens an einem noch größeren Umschlaghafen am Rhein, als der für die erste Zeit Wüdingen gelten kann. Mit sehr großer Wahrscheinlichkeit läßt sich sagen, daß vor allem die Wassergüter Röhre, Holz, Eisen, Düngemittel, die Schiffe heute schon in großen Mengen über den Rhein ein- und ausführen, zu einem großen Teil auf den Neckar übergeben werden. Mit solchen Verkehrsleistungen, die im Augenblick der Eröffnung der Durchgangsstraße vom Neckar zur Donau ungenutzbar liegen werden, rückt der Neckarkanal an hervorragende Stelle unter allen deutschen Wasserstraßen auf. Die großen Mengen von Wassergütern, die sowohl zu Berg als zu Tal zu befördern sind, rechtfertigen an sich schon die Wahl möglichst großer Schiffsgrößen. Der Schiffsverkehr auf dem Rhein wird durch die Nachfrage des neuen Kanals außerordentlich in Anspruch genommen werden, und man wird nicht lange darüber im Zweifel sein dürfen, ob für 1 Million Tonnern Jahresverkehr 300 Schiffe zu 1200 Tonnern oder 600 Schiffe zu 600 Tonnern zu wählen sind. Auf Grund eingehender Feststellungen ist damit zu rechnen, daß die deutsche Schiffsbau-Industrie in ihren Reaktionen eine Zwillingskopie im Sinne des 1200/1200 Tonnern-Kanals vornehmen wird. Denn die Beschaffung zweier 600 Tonnern-Schiffe sind um 30 Prozent billiger als die eines 1200 Tonnern-Kanals, ganz abgesehen von den demerzten laufenden Betriebsausgaben für Besatzung, Unterhaltung, Pflichten und Läden. Die monatlich beschriebenen Schwierigkeiten einer Verletzung des Neckars mit großen Rheinschiffen sind auf Grund eingehender fortgeschrittener Untersuchungen als nicht mehr vorhanden zu bezeichnen. Das Röhren-Schiff des Rhein-Donau-Kanals von 80 Meter Länge und 10,25 Meter Breite wird ohne Schwierigkeit nach Stuttgart durchfahren können. Es ist das Schiff der Zukunft auch auf anderen deutschen Wasserstraßen und wird dann auch die Donau beladern. Der Zeiger rückt auf 12 Uhr und es ist jetzt, daß man auch in Württemberg in einheitlich geschlossener Front für den Anschluß an die Neckar-Schiffahrtstraße des Rheins und nicht für einen Lokalkanal eintritt.

Es bleibt aber die Gefahr, daß die maßgebenden Instanzen unter dem Zwang, die Wasserkräfte rasch auszubauen und eine erhebliche Teil von Arbeitslosen zu beschäftigen, das große Ziel einer durchgehenden, für große Schiffe fahrbaren Wasserstraße nicht als Hauptaufgabe behaupten, wie es die Entwicklung der Zukunft verlangt. Nur ein Trost, das dieser Entwicklung und damit den Forderungen eines wirtschaftlichen Schiffahrtswirtschafters durch mögliche Verminderung der Zahl der Holzungen und damit der Schiffe und durch Erneuerung großer Schiffe Rechnung trägt, ist für Baden und Württemberg die richtige Hauptaufgabe, welche mit allem Nachdruck im Interesse Süddeutschlands die dringende Forderung:

Keine Unterbrechung des künftigen Wasserverkehrs durch eine Schmalspur, sondern Eingliederung des Neckarkanals in das deutsche Wasserstraßennetz als eine für alle Seiten lebensfähige Schiffsahrtstraße.

Ein 600 Tonnern-Versetz und eine Veranordnung der Holzungen durch an langfristige Anknüpfung der Wasserstraße an die heutigen Lokalhäfen würde ein nie wieder gutzumachender Fehler. Wir warnen die Regierungen der Hochrhein und Gemeinden am künftigen Kanal und berühren hinaus, die Industrie, der Handel, die Bergwerke, die Landwirtschaft und als Vertreter all dieser Interessenten der Landtage möchten sie Verantwortung für eine ungenügende, nicht weit genug schauende Entscheidung den Regierungen zuflehen.

Deutsches Reich.

Der Deutsche Gewerkschaftsbund.

Selt dem Verbandstag in Münster i. W. (August) schwebten Verhandlungen wegen Ausbaus des Reichsgewerkschaftsbundes Deutschlands (R.G.) zu einem größeren, vollkommeneren Gebilde. Das Resultat ist der Zusammenstoß einer ganzen Anzahl von Verbänden zum Gesamtverband deutscher Angestellter-Gewerkschaften, der nun zusammen mit dem Gesamtverband der christlichen Gewerkschaften und dem Gesamtverband deutscher Beamten- und Staatsangestellten-Gewerkschaften den mächtigen Deutschen Gewerkschaftsbund bildet.

Um zu vermeiden, daß einzelne der zusammengeschlossenen Verbände sich gegenseitig Konkurrenz machen, um vielmehr ein einheitliches, fruchtbringendes Vorgehen in allen Einzelangelegenheiten zu ermöglichen, wurde eine scharfe Trennung des Organisationsgebietes vereinbart. Der bisherige R. G. organisiert fernerhin nur noch die Büroangestellten (unter dem Namen R. G. B.) und beteiligt sich infolgedessen auch nur an Tarifverträgen für Büroangestellte, während für alle anderen Angestelltengruppen die nun um so energischer Führung der Interessen durch die betreffenden verbündeten Organisationen erfolgt.

Die jetzt haben sich dem Gesamtverband deutscher Angestellter-Gewerkschaften (D. A. G.) folgende Verbände angeschlossen: Deutscher Techniker-Verband (Effen), Deutscher Werkmeister-Verband (Effen), Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband (Hamburg), Reichsverband deutscher Büroangestellten (Effen), Reichsverband deutscher Kirchenangehörten (München), Reichsverband land- und forstwirtschaftlicher Gewerkschaften (Effen), Reichsverband deutscher Hausdramen (Berlin), Verband weißer Handwerker und Büroangestellten (Berlin). Der Anschluß weiterer Verbände steht bevor.

Der Wiederaufbau in Effen.

Effen, 8. Jan. (W. B.) Der Wiederaufbauminister Dr. Gessler sprach heute im Saal des Kaiserhofes in Effen vor einer Versammlung von Arbeitgebern und Arbeitnehmern des unbedienten Teiles des Regierungsbezirks Düsseldorf und der Provinz Westfalen über die Frage des Wiederaufbaues von Nordrhein-Frankreich. Der Minister entwickelte in längerer Rede die äußeren und inneren Schwierigkeiten zunächst dieser Aufgabe, die in der Aufklärung der zerstörten Gebiete, dem Wiederaufbau der zerstörten Dörfer und Städte und endlich in der industriellen Wiedergutmachung besteht. Freilich sei hervorzuheben, daß Deutschland in weitestem Umfang zur Bewältigung dieser Aufgabe bereit, aber ganz im Ungeheimen darüber sei, ob und in welchem Umfang unsere Leistungen und Leistungen von der anderen Seite überhaupt bewandt werden. Wenn wir für Frankreich arbeiten dürfen, müssen wir arbeitsfähig sein. Es fehlt uns aber am Rohstoffen, an Lebensmitteln und Kraftstoff.

Der Minister ging auf die Kohlenfrage ganz besonders ein. Solange wir soviel Kohlen liefern müssen, daß nicht einmal das allernötigste für den heimischen Bedarf übrig bleibt, werden wir keine wirkliche Hilfe leisten können. Der Minister ging sodann auf die technische Frage des Wiederaufbaues ein und gab die Versicherung, daß er die deutschen Gewerbetreibenden frei und unter eigener Verantwortung arbeiten lassen wolle. Zum Schluß ging der Minister auf alle sonstigen Arbeiten seines Ministeriums ein, hob besonders die für die Effen von der Auslanddeutschen und der Deutschen in den abgebrannten Reichsteilen hervor, denen Heimat und Habe genommen sei. In der anschließenden Debatte wurde eine Reihe von Eingriffen eingehend erörtert. Eingehend hob man die für die Effen Lage hervor, in der es selbst am Notwendigsten fehle.

Baden.

Zurückweisung des Entwurfs eines Heimstättengesetzes.

X. Karlsruhe, 8. Jan. Mit Rücksicht auf die schwebenden Verhandlungen über ein Reichsgesetz hat der auf der letzten Hauptversammlung des Landeswohnungsvereins einverleibte Arbeitsausschuß, dem neben Vertretern der Wohnungsreform und der Gemeindevorstände auch mehrere Vertreter der Hausbesitzer und der Hauswerkstätten angehören, den ursprünglichen Entwurf eines Heimstättengesetzes von Dr. Kampffmeyer zurückgestellt. An Stelle desselben sind seitliche beraten worden, die die Forderungen enthalten, die Baden an das Reich als Mindestforderungen für ein Heimstättengesetz stellt. Die meisten Punkte der seitlichen wurden einstimmig angenommen; so vor allem die beiden wichtigsten Punkte, in denen bestimmt wird, daß durch behördliche Schlichtungsämter sämtliche Mietten neu festgesetzt und als Grundlag für die Höhe der tatsächlich existierenden laufenden Mietten zu gelten. Die Ueberfretung des für die einzelnen Wohnungen festgesetzten Höchstpreises, so heißt es in den seitlichen weiter, ist strenger. Der Gesamtverband ist in diesem Punkte beschließen, die den Schlichtern in seinen Bereich gehörenden Wohnungen in etwaiger Verwertung zu übernehmen oder die Käufer zu enteignen. So weit bei den seitlichen Bestimmungen entstanden oder noch entstehenden Häuser die Ueberbaukosten durch die behördlich festgesetzte Mietten keine Deckung erfahren, werden sie durch einmalige Baukostenzuschüsse oder durch laufende Mietzuschüsse zu je einem Drittel von Reich, Staat und Gemeinde deckt. Diese beiden letzten Punkte sind zwar derartige über die Ueberfretung des Höchstpreises wurde mit Neben gegen fest und der Ueberbaukosten durch die behördlich festgesetzte Mietten keine Deckung erfahren, werden sie durch einmalige Baukostenzuschüsse oder durch laufende Mietzuschüsse zu je einem Drittel von Reich, Staat und Gemeinde deckt. Diese beiden letzten Punkte sind zwar derartige über die Ueberfretung des Höchstpreises wurde mit Neben gegen fest und der Ueberbaukosten durch die behördlich festgesetzte Mietten keine Deckung erfahren, werden sie durch einmalige Baukostenzuschüsse oder durch laufende Mietzuschüsse zu je einem Drittel von Reich, Staat und Gemeinde deckt.

Letzte Meldungen.

Spartakistische Ausschreibung gegen die Polizeiwache in Rosenheim.

München, 9. Jan. (O. Draht.) Zu einem Zwischenfall kam es gestern Nacht vor der Polizeiwache in Rosenheim, wo sich eine Reihe von hochwachtigen Deutschen anstellte, die gegenüber der schützigen Einwohnerversammlung eine drohende Haltung einnahmen und die Wachenmänner in gemeinsamer Weise beschimpften und anpöbelten. Der Sozialist B. B. B., der warden Teilnahme am letzten Aufstand zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt, kam aber mit Verhörungsfrist entlassen worden war, brang mit gekürtem Koller auf die Wache ein und drohte, daß in sechs Wochen allen die Wache abgebrannt werden würde. Nur dem stillen Aushören der Wachenmänner war es zu danken, daß ein schwerer Konflikt verhütet wurde. Der Hauptführer B. B. B. wurde verhaftet.

Der Prozentsatz der Juden in Polen.

O. D. Wien, 8. Jan. Das statistische Zentralbüro veröffentlicht die offizielle Statistik von David Trietsch, derzufolge die Gesamtzahl aller Juden der Welt 15 450 000 beträ. Während hiervon auf Deutschland 3 400 000, auf England 300 000, auf Frankreich 150 000, auf Holland 110 000, auf Argentinien, Kanada, die Türkei und Brasilien je 100 000 entfallen, beträgt die Anzahl der in Polen einschließliche Litauens lebenden Juden 3 550 000. Die Ukraine zählt 3 300 000 Juden, während Rußland nur 600 000 und Rumänien 650 000 Juden beherbergt. Die Zahl der Juden in Polen ist also viermal so groß als in Rußland und nur wenig größer als in den Vereinigten Staaten, in denen sich 3 100 000 Juden aufhalten.

X. Wien, 8. Jan. Zum ersten Mal wurde in einer der letzten Nächte in die Piarrenkirche von Hoher a. Dannebaum eingebrachen und Tabaks in beträchtlichem Wert gestohlen.

Aus Stadt und Land. Streik der Angestellten der Mannheimer Versicherungsbranche.

In einer gestern Abend 5 Uhr im Saale des „Rodensteiner“ vom Zentralverband der Angestellten veranstalteten überfüllten Versammlung wurde vom Vorsitzenden, Herrn Janßen, mitgeteilt, daß in der gestrigen in den einzelnen Betrieben der Versicherungsbranche vorgenommenen geheimen Abstimmung 85 Prozent aller abgegebenen Stimmen für den heute beginnenden Streik lauteten. Die telegraphisch von Berlin ausgegebene Parole lautete: Generalstreik Freitag 9 Uhr früh! Gestern nachmittag hatten demzufolge die Angestellten der Mannheimer Versicherungsbranche die Arbeit niedergelegt. Ein geschlossener Streikbeginn sei unbedingt erforderlich, um die Arbeitgeber an den Verhandlungstisch zu zwingen. Der Redner bemerkte, daß die Angestellten der Versicherungsbranche mit den durch den Reichstaxtarif vom Mai vorigen Jahres geregelten Gehältern unter den derzeitigen Verhältnissen nicht mehr in der Lage wären, sich aus nur die rationierten Lebensmittel zu beschaffen. Die Angestellten stellten sich entschlossen und geschlossen auf den Boden der durch den Zentralverband vertretenen Forderungen. Die entsprechenden Maßnahmen zur erfolgreichen Durchführung des Streiks seien getroffen. Es werden drei Streikbüros errichtet: das erste für die in der Offstadt befindlichen Betriebe (einschließlich der „Providentia“-Generalagentur) in dem Lokal von Weh, Seidenheimerstraße 72, das zweite sog. Mittelbüro in der „Stadt Augsburg“, M 4 (Dietl), und das dritte in der Geschäftsstelle des Zentralverbandes in U 1, 14. Hier befindet sich auch das Pressebüro, von dem aus jeden Morgen die neuesten Meldungen den übrigen Streikbüros übermittelt werden. Die Streikleitung werde den Angestellten strikte Weisung geben, unter keinen Umständen sich zu Gewaltmaßnahmen hinreichend zu lassen. Die Tätigkeit der Streikposten solle lediglich darin bestehen, die Streikbrecher auf das Bewusstsein ihres Tuns aufmerksam zu machen. Herr Janßen nahm Bezug auf die Kritik in unserer gestrigen Mittagsausgabe, derzufolge an den Verhandlungen in Berlin alle drei beteiligten Verbände teilzunehmen. Wenn dem so sei, so wäre zu erwägen, ob nicht der Streikbeginn um einen Tag zu verschieben sei, um den Arbeitgebern jede Möglichkeit zu nehmen, sich behaupten, daß der Streik vom Jaume abgebrochen worden sei. Herr Janßen bemerkte hierzu, daß, falls diese Nachricht zuträfe, die Streikleitung nicht verschieben werde, die Kollegen aufzufordern, ihre Arbeitsplätze wieder vollständig einzunehmen. Man wisse ganz genau, daß es sich bei diesem Streik um einen Krisenkampf der Versicherungsangestellten handle. Er richtete an die Versammelten zum Schluß den Appell, den Kampf mit größter Ruhe und Würde durchzuführen. — Verbandssekretär Mendel vom Deutschen-Verband der Handlungsgehilfen-Verband hatte sich in der Ansprache zum Wort gemeldet. Nachdem in kurzen, aber scharfen Ausführungen Geschäftsleiter Schott vom Zentralverband gegen die Vorrichtung an Herrn Mendel opponiert hatte, wurde Herr Mendel mit überwiegender Stimmenmehrheit die Teilnahme an der Ansprache verweigert. Wegen Herrn Mendel'schen sehr lebhaften Zwischenrufes, wie „Aus“ u. a. geltend. — Herr Lechmaier forderte dann noch zu freudiger Disziplin auf, was u. a. angesichts des Verhaltens eines großen Teils der Versammlungsteilnehmer, der die bestimmende Streikbewegung offenbar von der unterhaltenden Seite aufsuchte, dringend notwendig war. Damit war die offizielle Versammlung um 6 Uhr beendet.

Teuerungszulage für die städtische Beamten- und Lehrerschaft.

Die Organisationen des städtischen Personals haben folgende Eingabe an den Stadtrat gerichtet: Die Beamten- und Lehrerschaft glaubte erwarten zu dürfen, daß die Festsetzung der Teuerungszulage vom 1. Januar 1920 ab im Benehmen mit ihren berechtigten Organisationen erfolgen würde. Statt dessen haben die städtischen Körperschaften die bisherigen Teuerungszulagen für das erste Vierteljahr 1920 bewilligt, ohne dabei auf die seit Gewährung der letztgenannten Teuerungszulage insbesonders eingetretene weitere, sehr wesentliche Teuerung irgendwelcher Rücksicht zu nehmen. Daß die Befoldungsverhältnisse der Beamten und Lehrer in allerhöchster Zeit eine durchgreifende Neuregelung erfordern müssen, wird wohl allseits anerkannt werden. Der wirtschaftliche Zusammenbruch der Beamten und Lehrer, der mit Sicherheit eintreten muß, wenn sich ihr wirtschaftlicher Niedergang auf der bisherigen absteigenden Linie weiter entwickelt, kann nur dann aufgehalten werden, wenn es gelingt, dieser unheilvollen Entwicklung durch wirksame Maßnahmen entgegenzutreten. Die wirksamste Gegenmaßnahme wird aber von allen mit den einschlägigen Verhältnissen Vertrauten nur in einer durchgreifenden Befoldungsreform erblickt werden können, die die Gehaltsbezüge der Beamten und Lehrer an die jeweilige allgemeine Wirtschaftslage anpaßt. So haben denn auch u. a. die hiesigen Minister Remmele und Dietrich vor kurzem bei verschiedenen Anlässen ausgesprochen, daß wir nur durch eine Ausgestaltung an die Weltwirtschaftslage zu einer Befoldung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse überhaupt kommen könnten. Das würde für die Beamten- und Lehrerschaft bedeuten, daß sie nur durch eine Festlegung ihrer Gehälter, die den tatsächlichen Geldwert berücksichtigt, aus ihrem wirtschaftlichen Dilemma herauszubringen sein wird. Unsere Zentralorganisationen werden wohl in aller Eile mit auf dieses Ziel hinzielenden Vorschlägen an die Städte heran-

treten. Gehen alsdann die städtischen Körperschaften bei Prüfung dieser Vorschläge von der Voraussetzung aus, daß die wirtschaftliche Stellung der Beamten und Lehrer mit zu den wichtigsten Sozialaufgaben der Gemeinde zu zählen ist, so werden sie wohl auch die Mittel und Wege finden, um die zur Erfüllung auch dieser Aufgabe erforderlichen Gelder aufzubringen. Bis zur durchgreifenden Regelung der Befoldungsfrage aber kann die Beamten- und Lehrerschaft unumwunden zuwarten. Sie befindet sich vielmehr unter dem Druck der gegenwärtig herrschenden unerhörten Teuerung in einer derartigen Notlage, daß sie trotz der schwierigen Finanzverhältnisse der Stadt eine sofortige 200prozentige Erhöhung der Sätze erbitten muß, die der im August 1919 bewilligten Ausgleichszulage zugrunde gelegt wurden. Es würden demnach zu beziehen haben: eine Familie ohne Kinder 3 x 3450 M. zu jährlicher Grundgehalt. Wenn die Beamten- und Lehrerschaft in allzu großer Bescheidenheit sich bisher mit den unzulänglichen Teuerungszulagen abfindet, so deshalb, weil sie mit einem baldigen Preisabfall, wie überhaupt mit einer baldigen Kursrückbildung der allgemeinen Wirtschaftslage glauben rechnen zu dürfen. Diese Hoffnung erwies sich als trügerisch, und es wird in den Kreisen, die es wissen müssen, heute schon als feststehend angesehen, daß ein Abbau der Preise in absehbarer Zeit nicht zu erwarten ist. In argemäßig liegen die Dinge bedauerlicherweise doch so, daß seit Bewilligung der letzten Ausgleichszulage ein ganz ungewöhnliches weiteres Anschwellen der Preise eingetreten ist, und daß wir noch ähnlich ein gewaltiges Ansteigen der Preise der gesamten Lebensbedürfnisse wahrzunehmen müssen.

Es liegt im Wesen der Teuerungszulagen, daß die Beamten- und Lehrerschaft bei Gewährung der wirtschaftlichen Verhältnisse — und das wäre ihr Hebel auf alle Teuerungszulagen — mit deren Abbau rechnen muß. Auf der anderen Seite aber darf sie erwarten, daß bei jedem weiteren Ansteigen der Preise diese Zulagen entsprechend erhöht werden. Daß die bisher bewilligten Teuerungszulagen unzureichend waren und mit der Teuerung auch nicht annähernd Schritt hielten, ist unbestreitbar. Schon vor Monaten wurde von Volkswirtschaftlern die Lebenshaltung in Deutschland als 4 1/2 mal so teuer, wie vor dem Krieg, angenommen. Heute muß man bereits den sechs- und mehrfachen Betrag annehmen. Will man das Einkommen der hiesigen Beamten und Lehrer auch nur einigermaßen dem gestiegenen Geldwert anpassen, so wird man die Bewilligung einer weiteren Teuerungszulage, wie wir sie erbitten, immer noch als sehr bescheiden ansehen müssen. Der Beamte und Lehrer wird alsdann — gemessen an dem heutigen Geldwert — auch nicht annähernd das Friedeinkommen beziehen, wobei nicht außer Acht gelassen werden darf, daß besonders auch vor dem Kriege schon unsere Befoldungsverhältnisse völlig unzulänglich waren, und deren Neuregelung ohnehin hätte erfolgen müssen.

Aufgrund des Vorgelegenen bitten wir daher den Stadtrat sehr ergebenst, der dringenden Notlage der städtischen Beamten- und Lehrerschaft durch sofortige Bewilligung der ersten 200prozentigen Erhöhung der Teuerungszulage Steuern zu heben und ihr dadurch bis zur grundsätzlichen Neuregelung ihrer Befoldungsverhältnisse eine wenigstens einigermaßen erträgliche Lebenshaltung zu ermöglichen.

Bereitwilliger Beamten Mannheim. Der Vorstand: J. E. Dr. Vogt. Der Bezirksleiterverein Mannheimer-Stadt W. Stiefel, Vorsitzender.

Zentralverband der Gemeindearbeiter u. Straßenbahner Deutschlands — Verwaltungsstelle Mannheim. Johann Breuer.

Deutscher Transportarbeiterverband, Ortsverwaltung Mannheim-Ludwigshafen: Häfner, Miedel.

Richter.

Vorsitzender der Föderation der Verkehrsarbeiter (Syndikalist). Aus der Unterschrift der Organisationen der städtischen Arbeiterschaft geht hervor, daß diese die Forderungen der Beamten- und Lehrerschaft unterstützt. Wir können in dieser Feststellung anfügen, daß auch die städtische Arbeiterschaft in eine Lohnbewegung eingetreten ist.

W. Wiffandsonntag. In der evangelischen Kirche ist der Dreikönigstag der Tag, an dem man besonders der Heidenmission gedenkt. Da in Baden der Dreikönigstag kein allgemeines Feiertag ist, holt man hier dies am ersten Sonntag nach Epiphania nach und feiert an ihm das Landesmissionsfest. Die Erinnerung an die Heidenmission hat ihre Berechtigung dadurch, daß jene drei Weisen, die an die Krippe nach Bethlehem pilgerten, aus dem Morgenlande kamen, also Heiden waren und dem neugeborenen Heiland der Welt kundtun. In der evangelischen Kirche wehnt beiseite eine große Missionsgemeinde, deren Glieder in den Landesvereinen der Badischer Missionsgesellschaft und des allgemeinen protestantischen Missionsvereins (Berlin) organisiert sind.

Verbilligte Lebensmittel. Im Reichsstatut für 1919 sind zur Fortsetzung der Verbilligungsaktion vom 7. Oktober 1919 ab weitere 3 1/2 Milliarden Mark zur Verfügung gestellt. Die Verbilligung wird, im Gegensatz zu der am 4. Oktober abgelaufenen, allein vom Reich getragen. Die Lebensmittel werden den empfangsberechtigten Stellen von den Reichsstellen zu folgenden Preisen verbilligt abgegeben werden: Roggenmehl 3.50 M., Weizenmehl 10 M., Speiseöl 14 M., Speck 14 M. je Kilogramm, Kondensmilch 150 M. je Kiste, Kartoffeln 15 M. je Zentner. Bei Bemessung der Verbrauchspreise sind zufolge einer Anweisung des Reichsmit-

schafaministers folgende Höchstauslässe für die Kosten der Kommunalverbände des Groß- und Kleinhandels nicht zu überschreiten: Roggenmehl 0.60 M., Weizenmehl 1.00 M. bis 2 M., Speiseöl 2.35 M. in Städten über 100 000 Einwohner, 2.12 M. in Städten unter 100 000 Einwohner und auf dem flachen Lande, Speck 2 bis 2.20 M. je Kilogramm, Kondensmilch: Höchstpreis 3.50 M. je Dose. Zu unmittelbaren Ankäufen sollen Kommunalverbände usw. grundsätzlich keine Genehmigung erhalten.

Abstimmung für Schlesien. Alle im Bezirk Mannheim angehörenden Schlesier, welche in den schlesischen Abstimmungsgebieten geboren sind, werden auf die heute Abend 8 Uhr im Kaiserhof, P. L. 7a, stattfindende Aussprache mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen aufmerksam gemacht. Alle schlesischen Landsleute, die in Mannheim eine zweite Heimat gefunden haben, müssen zur Stelle sein, wenn es gilt, darüber abzustimmen, ob die in die Abstimmungszone fallenden schlesischen Gebiete polnisch werden oder deutsch bleiben.

Die Förderung des Handpinnens. Da an gar manchen Orten in der gegenwärtigen Zeit des Wäschemangels wieder vielfach die Zustufung zum Spinnrad genommen wird, hat der Vorstand des Bad. Frauenvereins die Zweigvereine darauf aufmerksam gemacht, wie angebracht es jetzt sei, die vor dem Krieg so beliebte Spinnurje wiederum aufzunehmen. Wie in früheren Jahren wird der Bad. Frauenverein auch jetzt wieder Zuschüsse zu solchen Kurven gewähren.

Der Erfolg für die aus Frankreich heimkehrenden Kriegsgenossen. Um die Unerbittlichkeit der französischen Forderung zu überwinden, macht ein Leser in der „Oberbessinger Zeitung“ folgenden Vorschlag: Alle Kriegsgenossen, die nicht mindestens 2 Jahre im Felde waren, und alle gesunden, dauernd Reklamierten, die nicht mindestens ein halbes Jahr bei der Kamftruppe waren, mögen sich freiwillig zur Abführung unserer Kameraden nach Nordfrankreich melden. — Die Reklamierung möge bestimmen, daß alle Schlichter und Schlichterhändler, die mit mindestens 4 Wochen Gefängnis oder 1000 Mark Geldstrafe bestraft werden, oder bestraft worden sind, zwangsweise zum Wiederaufbau nach Nordfrankreich schickt werden.

Erklärung. Wir weisen unsere Leser auf die im Anzeigenteil erscheinende Erwiderung des Bundes für Dreigliederung des sozialen Organismus auf die gegen Dr. Steiner gerichteten Angriffe hin.

Tobackfall. Prinz Friedrich zu Löwenstein-Wertheim-Rendenburg aus der älteren protestantischen Linie ist in Reddingen im Alter von 60 Jahren gestorben. Er wird auch dort beigesetzt werden. Der Prinz war verheiratet mit Hedwig Müller, einer Fabrikdirektorstochter aus den Rheinlanden.

Vergnügungen.

Schauburg. Wiederum zwei Filme, die sich sehen lassen können. In erster Stelle steht der Film „Der Erde vom Himmelsweg“ oder „Der Nord im Dschungel“. Dieses vieraktige Kriminaldrama verdient besondere Erwähnung, da es in einem vornehmen Stil gehalten ist und weit über die in letzter Zeit erschienenen Detektiv- und Sensationsfilme hinausragt. Der Handlung liegen sehr spannende Begebenheiten zugrunde. — An zweiter Stelle fungiert der fünfaktige Filmroman „Dem Glück entgegen“ mit der beliebten Hilde Wolter in der Hauptrolle. Man nennt diese Künstlerin die Doppelkammerin Lotte Neumann. Die Behauptung mit dieser ist auch wirklich überaus. Aber nicht nur bezüglich der Behauptung steht sie mit Lotte Neumann gleich, auch im Spiel kann sie sich mit dieser messen. Der Film schildert uns in packenden Bildern ein Bild von der Liebe und; aber wir können jetzt schon verraten, daß sie „Ihn“ trotz aller ihm in den Weg gelegten Schwierigkeiten doch bekommt.

Herzabessin „Wilder Mann“. Das gegenwärtige Programm ist so reich und geschmackvoll, eines der geschicktesten und schönsten, und sind als Künstler nur Kräfte ersten Ranges. Als altbekannt wird jedem Mannheimer der Humorist Bretschneider in Erinnerung sein. Der Humor ist die Güte seiner Leistungen. Auch die Geschwister Völz u. Werner Braun arbeiten zusammen im Takt sowie als Solisten großartig. Die beiden Simeons treten als Akrobaten mit ihren Darbietungen reichlichen Beifall. Auch Art. Rio Böhm leitet als Operettensängerin sehr erfolgreich. Die Hauskapelle unter Leitung ihres leitenden Kapellmeisters Müller trägt viel zur Verschönerung des Ganzen bei.

Table with 2 columns: Spielplan des National-Theaters and Neues Theater. It lists dates, times, and plays for both theaters.

Mannheimer Strafkammer.

Strafkammer II. Sitzung vom 5. Januar. Vorsitzender: Landgerichtsdirektor Dr. Bischof.

In der Zeit vom August bis September v. J. wurden aus dem Lager der Firma Benz u. Cie. Del., Benzol und Benzol schmelze gestohlen. Der Arbeiter J. B. aus Heddesheim, der bei Benz arbeitete, ließ sich von dem Arbeiter H. Br. aus Waldmühlbach beteiligen, ein Maß Del im Werte von 170 M. gegen eine Belohnung an eine passende Abholungsstelle zu rollen. Im Sep-

Schifflein auf den Bogen des eleganten Lebens so leicht und sicher dahin führt, erfordert nicht allein Darstellungsstärke, sondern auch jugendliche Salondamen-Erscheinung und Stimmittel, die alle Gemütsfragen und durchleuchten. Es ist klar, daß Frau Irene Orens Josenart — alle ihre Vorgänger nach Berechnung abgemessen — hier keinen vollen Sieg gewinnen konnte. Die Aristokratie vertrat also nur Frau Irene Koffer, wir mußten uns an den Titelhelden (Herrn Wang), an seine Greie (Frau Tuschka), an den Bankruin des Herrn Landory halten, an die Laune, die den Beginn des ersten Aktes erfüllte, an den Dialog zwischen Gräfin und Schulmeister im zweiten; kurz, an Einseitigkeiten, zu denen auch der Studienrath des Fräulein Ziel zu zählen ist. Die wahre Freude des gestrigen Abends war die musikalische, denn Herr Fröhlich hatte die Partitur klüger als ausgearbeitet, Orchester und Chor waren lobenswert; und die Rolle des Herrn Gebrecht brachte manche Verbesserung. Das „Über“ lag in der Beleuchtung voran.

(Theaternachricht). Die heutige Aufführung von „Taus“ im Nationaltheater beginnt um 6 Uhr; im Neuen Theater „Die spanische Fliege“ um 7 Uhr. — Morgen wird im Nationaltheater das Märchenstück „Das neugierige Sternlein“ wiederholt, Anfang 5 Uhr. — Die Sonntagnachmittags-Vorstellung um 11 Uhr in Heidelberg im Neuen Theater mit Fröhlich, Dörmann als Korbinian und Helene Verdunus als „Käthe“ beginnt um 2 Uhr. Am Abend geht nach längerer Pause „Fischmann als Erzähler“ in Szene. Hans Gebrecht spielt die Titelfigur, Walter Laub zum ersten Male den Lehrer Memming. Die Vorstellung beginnt um 6 Uhr. — Ende nächster Woche wird „Die Braut von Messina“ in neuer Inszenierung wieder in den Spielplan aufgenommen werden.

(Klavierabend Claudio Arca.) Wir vertreten nochmals auf den heute Freitag, den 9. Januar, abends pünktlich 7 1/2 Uhr im Versammlungssaal des Rosengarten stattfindenden Klavierabend von Claudio Arca.

(Violoncello Max Menge.) Für seinen am Freitag, den 16. Januar im Kasinoaal stattfindenden Geigenabend hat der erfolgreiche Hamburger Künstler Werke von Francesco Cagnan, F. F. Ruff, Spohr, Mazenow und eine Erstaufführung von Hans Koehler vorgeführt. Fröhlich Walata aus Frankfurt führt die Begleitung aus.

(Die Sternwarte), Gesellschaft für Kunst und Weltanschauung, hat den bekannten Münchner Edda-Übersetzer Rudolf John von Gorsleben für eine Vorlesung aus den bisher unveröffentlichten „Heldenliedern“ der Edda gewonnen. Der Abend findet am Mittwoch 14. Januar abends 7 Uhr im Versammlungssaal statt.

Deutschland, glaube an das Morgenrot!

Von Fridtjof Ranfen.

Der weltberühmte nordische Forscher läßt in diesem Monat im Verlage von H. A. Brodhaus ein Werk „Freiheitsleben“ erscheinen, in dem er seine Gedanken über die nach dem Kriege notwendigen Neuorganisationen des Lebens zum Ausdruck bringt. Wie dürfen daraus schon heute die Vorrede wiedergeben, die Ranfen eigens an die deutschen Leser richtet.

Europa ist Iran. Die weiße Rasse hat eine Fieberkrise zu überleben. Die menschliche Gesellschaft zeigt an vielen Stellen die Symptome der Auflösung.

Der Heilbrunn kann nur aus den einfachen Tüfen der Natur geschöpft werden.

Als Präsident Wilson die Vereinigten Staaten in den Krieg führte, hoffte er die Welt dadurch „safe for democracy“ zu machen. Die Welt aber wollte es anders.

Europa ist ein Chaos geworden, ein brodelnder Herdenschmelzer, in dem Demokratie, Despotie, Militarismus und Anarchie in unheilvollstem Maße sich uneinwandernd mischen, und niemand weiß, was in heftigen Entladungen eintreten wird.

Krieger als je zuvor hat sich erwiesen, daß der Krieg keine Heilung, keine Erleuchtung bringen kann. Wohl vermag er eine drohende Krankheit auszulösen. In ihrer Stelle aber schafft er zehn neue Krankheitserreger. Er ist selber ein Fieber und keine Kur.

Die Seele der menschlichen Gesellschaft läßt sich nicht durch Bannorte reformieren, und keine Idee, auch eine falsche nicht, kann durch Maschinenorgane umgebracht werden.

Bernard Shaw soll kürzlich gesagt haben, er wisse nicht, was die Bewohner der andern Planeten im Sinne hätten. Dessen sei er aber sicher, daß sie unsern Planeten für ein Irrenhaus hielten.

Das ist ein treffendes Bild des jetzigen Zustandes unserer Erde. Die Gelfestkraft rührt aber von den falschen Grundanschauungen her.

Die Menschen sind auf Abwege geraten in ihrer wahnhaften Jagd nach Macht.

Die Rassen haben Kultur mit materieller Entwicklung verwechselt. Letztere bringt die Macht des Ueberflusses, erstere die Schönheit der Harmonie.

Nicht der Wille zur Macht, sondern der Wille zur Schönheit wird die neue Zukunft schaffen.

Die Schönheit der großen, einfachen Lebenslinien, die alle Herrschgier, allen Hinterschat, allen Ueberflus abgestreift hat. Schicksal muß doch der Geist den Sieg erringen.

nicht der Geist, der neue Gewaltmittel erfindet, neue Zerstörungsmaschinen, neue Sprengstoffe, neue Gase — auch nicht der Geist, der neue Industrien schafft, neue Verkehrsmittel erschließt, so nützlich er auch sein mag — sondern der Geist, der aus den alten, ewig jungen Urquellen der Natur schöpft, neue Lebenswerte formt: die Welt der Zukunft, deren Symbol nicht mehr die rostende Kaniblerklaue ist, sondern die gebende Reuehand.

In der die Klassenpolitik und die Staatsmänner entdeckt haben, daß es nicht nur Menschen gibt, sondern auch Mitmenschen — in der sie nicht nur mit den Lippen bekennen, sondern auch durch die Tat beweisen, daß sie anstatt die brutale Selbstsucht der Staaten, der Klassen, der Einzelnen, auch in der Politik die Lehre der Nächstenliebe vertreten, die da sagt:

Was du nicht willst, das man dir tut, des füg' auch keinem andern zu.

Macht uns, trotz der Finsternis, laßt uns nicht an der Morgen-dämmerung zweifeln!

Nach gilt das Gesetz von der Kontinuität des Reizplasmus. Noch ist das Geschlecht im Kern gesund und unverdorben. Nur die Lebensbedingungen, die Grundlagen der Erziehung in den sogenannten Kulturzentren sind naturwidrig.

Die Rettung liegt, heißt wie immer, in der Lösung: Zurück zur Natur, zu den einfachen Grundwerten, auf denen alle Schönheit des Lebens sich aufbaut.

Nie in Wissenschaft und Fortschritt, so auch im Menschenleben gilt es den Naturelementen zu folgen. Nicht wider die Natur heißt es zu wirken, sondern im Bunde mit der Natur!

National-Theater Mannheim.

Neu einstudiert.

„Der Wildschuß“.

Vorhin schrieb seine Opern genau nach den Kräften seiner Leipziger Oper. Die Rollen, die richtigen Sängern für diese Rollen, die richtige „Besetzung“ sind also von Wichtigkeit. Es gibt gute Sängern mit wenig Stimme, die jedoch musikalisch und ziemlich gute Schauspieler sind, und wiederum Sängern, die gut singen, aber schlecht spielen. — Sont Vorhin. — Aber nun etwas von der Oper selbst. Hier sind sich einzuweisen müssen, daß die allwissenden Stimmen der Herren Bortling und Lemmer gerade in Vorhin's Wildschuß wenig ausgerichtet können. Gute Schauspieler kommen hier mehr, wie die frühere Besetzung (Kölmig-Kromer) erwiesen hat. — Auch die Baronin-Witwe ist nicht leicht zu sehen; aber in im letzten Akt unserer Oper. Diese falsche Witwe, deren

Die Besetzung des Reichsgerichts...

Bekanntmachung.

Auf Grund der Verordnung des Reichs...

- 1. bei Hühnerfleisch: a) für alle Stücke mit Knochen...

- 2. bei Kalbfleisch: a) für alle Stücke mit Knochen...

Die Heberziehung vorstehender...

Mannheim, den 30. Dezember 1919.

Kuhgebot.

Der Bürgermeister Friedrich...

Mannheim, den 31. Dezember 1919.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung...

Mannheim, den 19. März 1920.

Der Versteigerungsbeamte...

Die Einsicht der Urtheile...

Es ergiebt die Aufforderung...

Zu denjenigen, welche ein...

Versteigerung des zu veräußernden...

Mannheim, den 29. Dezember 1919.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung...

Der Versteigerungsbeamte...

Die Einsicht der Urtheile...

Es ergiebt die Aufforderung...

Zu denjenigen, welche ein...

Versteigerung des zu veräußernden...

Mannheim, den 29. Dezember 1919.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung...

Der Versteigerungsbeamte...

Die Einsicht der Urtheile...

Es ergiebt die Aufforderung...

Zu denjenigen, welche ein...

Versteigerung des zu veräußernden...

Mannheim, den 20. Dezember 1919.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung...

Der Versteigerungsbeamte...

Die Einsicht der Urtheile...

Es ergiebt die Aufforderung...

Zu denjenigen, welche ein...

Versteigerung des zu veräußernden...

Mannheim, den 30. Dezember 1919.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung...

Der Versteigerungsbeamte...

Die Einsicht der Urtheile...

Es ergiebt die Aufforderung...

Zu denjenigen, welche ein...

Versteigerung des zu veräußernden...

Mannheim, den 29. Dezember 1919.

Bekanntmachung.

Die Gesellschaft der Bau- und...

Dr. Rudolf Steiner und der Bund für Dreigliederung des sozialen Organismus.

Durch einen großen Teil der deutschen Presse...

Demgegenüber stellen wir fest, daß diese Nachricht...

Der Bund wurde im April 1919 auf Grund...

STUTTGART, den 6. Januar 1920.

Dr. Rudolf Steiner. Bund für Dreigliederung...

Die Vertrauensärzte des Militärverordnungsgerichts.

Gemäß § 23 der Verordnung...

Das Militärverordnungsgericht.

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde.

- Samstag, 10. Januar gelten folgende Karten: I. für die Verbraucher: Best: für je 750 Gramm...

Todes-Anzeige.

Gotte dem Allmächtigen hat es gefallen...

Heinrich Ludwig Graßer. Weichenwarter a. D.

Im Alter von 77 Jahren zu sich in die...

Sophie Graßer Ww. u. Kinder.

Israellitische Gemeinde.

In der Hauptsynagoge: Freitag, den 9. Januar, abends 4.45 Uhr...

In den Wochentagen: Morgens 7.30 Uhr. Abends 4.30 Uhr.

In der Clausenagoge: Freitag, den 9. Januar, abends 4.45 Uhr...

In den Wochentagen: Morgens 7 Uhr. Abends 4 Uhr.

Von der Reise zurück! Dr. E. Fuchs, Augen-Aerztin.

Einige Hundert Wagon Hartholz (Buchen) und ca. 50 Wagon Kiefernholz.

Jack Horige und Frau. Worms a. Rh., Kämmererstr. 20.

Heirat. Vermählung des Herrn...

Heirat. Vermählung des Herrn...

Heirat. Vermählung des Herrn...

Danksagung. Für die zahlreichen Kranzspenden...

Heirat. Vermählung des Herrn...

National-Theater.
Freitag, den 8. Januar 1920.
22. Vorstellung im Thoman, B. (für II. Viertel B 18)

Titus
Anfang 6 Uhr. Ende 8 1/2 Uhr.
Neues Theater im Rosengarten
Freitag, den 9. Januar 1920.
Die spanische Fliege
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9 Uhr.
Mannheim — Musensaal — Rosengarten.

Dienstag, den 13. Januar 1920

5. Musikalische Akademie
des Mannheimer Nationaltheater-Orchesters
Leitung: Wilhelm Fortwängler.
Solisten: Hugo Birkgirt (Violine)
Max Lipmann (Tenor)
Der Männerchor des Lehrergesangsvereins.
Vortragsfolge:
1) S. v. Haussegger, „Aufklänge“, symphonische Variationen für Orchester. 2) Johs. Brahms, Konzert für Violine. 3) F. v. Luzzi, Eine Faust-Symphonie mit Tenor-solo und Männerchor.
Kasseneröffnung halb 7 Uhr. Anfang genau 7 Uhr. Ende nach 9 Uhr.

Kartenverkauf in der Hofmusikalienhandlung von K. Ferd. Meckel und am Konzertabend an der Kasse des Rosengartens. 316

Künstlertheater „Apollo“
Heute und folgende Tage, abends 7 1/2 Uhr:
Ludwig Schmitz in der Burleske „Ein hoch-anständl. Monarch“, außerh. das bemerkenswerte Reizprogramm. Jed. ob. Räum.: Kabarett

3 Komponisten - Abende
Klavierwerke von
Brahms - Schumann - Liszt
vorgelesen von 338

Walter Rehberg
22. Jan. - 5. Februar - 21. Februar
jeweils 7 1/2 Uhr im Harmoniesaal, D 2, 6
Abonnements 12,-, 10,-, 8,- Tageskarten
5,-, 4,-, 3,- (für Schüler halbe Preise)
Verkauf: Mannh. Musikhaus und Abendkasse.

3 Kammermusik-Abende
Clara Bohle, Otto Spamer

unter Mitwirkung von Franz Neumaier.
1. Abend Donnerstag, 18. Jan. **Kasinosaal**
7 1/2 Uhr.

Leidst: Violinkonzert op. 7; Bach: Violinsonate d-moll; Mozart: Sonate Violin u. Kl. B Dur; Mozart: Symphonie Concertante I Viol., Viola u. Kl. Es-Dur. 122

Tageskarten 5,-, 4,-, 3,- im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und an der Abendkasse.

Kabarett Rumpelmayer
Baronin Pia von Könitz
Helster-Discuss
u. die übrigen vorzüglichen Kunstkräfte.

Freitag, 16. Januar, 7 1/2 Uhr. — Harmoniesaal
Lichtbilder-Vortrag
des Herrn Generalsekretär D. i. m. Sekretär des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen. Herr D. i. m. wird über das Thema:
Der olympische Gedanke
(durch Leibesübungen zur Volkskraft)
sprechen. — Eintrittspreise 4,-, 3,-, 2,- M.
Kartenverkauf: Mannheimer Musikhaus P 7, 14a und Abendkasse. 348

Damen-Frisier- u. Schönheitspflege-Salon
Große Erfolge in Gesichtspflege für Mängel: Mundwinkel, Falten, Warzen, Pickel, Flecken, Sommerprossen. 54
Beseitigung von Gesichtshaaren.
Spezialität: Elektr. Kopfmassage gegen **Haarverlust**, sicherer Erfolg, keine Garantie.
Frau Chr. Keller, C 4, 1.
Körpermassage, Hand- und Fußpflege.

Hauptstr. 11 **CA-FA-SÖ** Teleph. 180
Carl Fass & Söhne // Konditoreiwarenfabrik // Heidelberg
Vornehmstes Unternehmen Süddeutschlands
Im Erdgeschoss: Modernes Konditorei-Kaffee
Im 1. Stock: Weinhaus, eleg. Gesellschaftsräume.
Täglich nachmittags und abends
Kammermusik ausgeführt von bedeutenden Virtuosen
Erstklassige Küche // Konditoreibüfett // Vorzügliche Weine.

UT
Union-Theater
Telephon 867 P 6, 23/24

Spielplan vom 9. bis 15. Januar

Nicht an der Spitze
aber am Ende unserer Spielwoche angelangt bringen wir den großen Abenteuer-Film

Wetterleuchten um Mitternacht
In den Hauptrollen: 364
Clara Wieth - Aage Fönss
Seltsame Begebenheiten in 5 Kapiteln

Die Geliebte des Verbrecherkönigs
Ein Lustspiel mit eigenartigem Inhalt

Wirklich
grossartig ist unser neuer **Pracht-Spielplan!**

Aus der nur in unserem Theater erscheinenden **HOFER-SERIE 19 9/20**

Der Erbe vom Lilienhof
oder:
Der Mord im D.-Zug!
Kriminaldrama in 4 grossen Akten.
Durchaus logisch im Aufbau, in einem vornehmen Milieu spielend, ist dies ein Film, der, nicht zuletzt wegen der riesenhafte Spannung, die er auslöst, jeden Besucher begeistert wird.

HILDE WOLTER
die Doppelgängerin **LOTTE NEUMANN**
in:
Dem Glücke entgegen.
Filmroman in 5 Abteilungen.
Auch dieser Film steht auf höchster Stufe. Welt entfernt vom Allhergebrachten, bringt er tatsächlich Neues. Ungemein reich an höchst dramatischen, sozialen Konflikten, erhält dieses Werk noch durch das leinsinnige Spiel der beliebten Künstlerin einen besonderen Wert. Kurzum, es ist ein **Kunstwerk ersten Ranges.**
Überzeugen Sie sich durch einen Besuch der

Schauburg.

Palast-Theater
J 1, 6.
Vom 9. bis 15. Januar!

Die Herrin der Welt
Der II. Teil:
Die Geschichte der Maud Gregaards
in 6 Akten.
Mia May als Maud Gregaards

Da jeder Teil dieses grossen May-Zyklus eine in sich abgeschlossene Handlung bildet, so wird der II. Teil auch denjenigen verständlich sein, welche den ersten veräumt haben sollten.

Karlehens Erbschaft
Eine Humoreske mit Carl Victor Plagge

Anfang 6 Uhr
Samstag u. Sonntag 3 Uhr.
Vorverkauf vorm. 11-12 Uhr
Theaterkasse.

KL Kammer-Lichtspiele Spielplan von Freitag den 9. bis Donnerstag den 15. Januar 1920
D 2, 6 Pianken — Teleph. 987
Neu für Mannheim! Zwei Erstaufführungen!

Arizona Bull
der Wüstenadler!
Sensationelles Wild-West-Drama in 5 Akten. Die tollkühnen Reiter-Szenen und spannen den Kampf zwischen Cowboys und Indianer sind phänomenal und in die Ch. Verwertung noch nicht fertig worden. Von Akt zu Akt steigert sich die gewaltige Wirkung des fesselnden Wild-West-Dramas
Eine Nacht im Hotel „Zum blauen Affen“
Heute res. 1. Aufspiel in 2 Akten.

P. P. Bezugsnehmend auf die Veröffentlichung im amtlichen Teil der heutigen Nummer gestatten wir uns, unserer verehr. Kundschaft bekannt zu geben, daß unsere Firma unter der seitherigen Leitung in unveränderter Weise als offene Handels-Gesellschaft weiter betrieben wird.

BUCH- UND KUNSTDRUCKEREI
JOHANNES MAY
VERLAGSANSTALT - PAPIERGROSSHANDLUNG
TELEFON 6494 - MANNHEIM - WINDECKSTR. 5

Verlag sämtlicher Formulare, Tabellen und Anleitungen für die Erwerbslosen-Fürsorge - Industrieformular-Verlag
Verlag von Neef's 5 Minuten-Tabellen
für 8 und 14 tägige Lohnzahlungen.

Bettflaschen
Wärmekrüge
Wärmeflaschen aus Gummi
Ohrenschützer
Handwärmer mit Glühbirne.
Friedrich Dröhl, Q 2, 1
Tel. 400, 58837

Uhren
werd ichnell, gut u. bill. repariert unter Garantie (inkl. u. Damen- u. Herren-Uhren)
Günther-Sommer, J 4, 1, III
Uhrmacher und Juwelier.
Einige Damen können bei höchster 58751
Schneidermeisterin ihre Garberode selbst anfertigen (inkl. u. S. W. 49 an die Geschäftsstelle.

Musikhaus Mannheim
on gros
Alle Musikinstrumente u. Bestandteile.
Größtes Lager. Allerbilligste Preise.
Reell fachmännisches Geschäft.

Schöne Kontorpäume
etwa 100 qm in bester Lage von Ludwigshafen am Rhein
unmittelbar neben einer Bank gelegen.
baldigst zu vermieten. 278